

Die Kanti ist so jung wie Susanne Hochuli

Wohlen Den 50. Geburtstag der Kanti Wohlen feiern Doris Leuthard, Susanne Wille und viele andere Ehemalige mit

VON ANDREA WEIBEL (TEXT)
UND ALEX SPICHALE (FOTOS)

«Als die Kantonsschule 1966 eröffnet wurde, damals noch als Seminar, waren meine Haare noch schwarz, und ich hatte keine Ahnung, wo Wohlen liegt», eröffnet Rektor Franz Widmer die Festlichkeiten zum 50. Geburtstag der Kanti. Sympathisch überlegt er laut, wen er der Wichtigkeit halber als Erstes begrüssen sollte: die Bundesrätin, die Steuerzahler, die Lehrerschaft oder gar die Schüler? Jede dieser Gruppen und Personen ist so wichtig, dass es die Kanti ohne sie nicht gäbe.

Wer jedoch schon damals ganz genau wusste, wo Wohlen und auch die heutige Kanti zu finden waren, ist alt Bundesrichter und erster Vizepräsident der Seminar-Kommission, Carl Hans Brunschwiler. In seinem schönsten Freiamterdeutsch berichtet der Exilfreiamter, wie er 1964, also zwei Jahre vor dem Bau der Kanti, an verschiedene Persönlichkeiten des Freiamts schrieb und für eine Arbeitsgruppe für die Gründung der Kantonsschule Wohlen warb - oder als Sofortmassnahme mindestens für eine Zweigstelle des Seminars Zofingen. Letzteres wurde anschliessend umgesetzt; den Stolz hört man noch heute aus seiner Stimme.

Und noch etwas schimmert zwischen seinen Worten zu den rund 200 Mitfeiernden hindurch: Nostalgie, die «Weisch-no-Stimmung», wie es Frau Landammann Susanne Hochuli nennt. Sie weiss genau, weshalb sie als Rednerin zum 50. Geburtstag eingeladen wurde. Nicht etwa, weil sie den Kanton so gut vertrete, sondern schlicht, weil sie genau wisse, wie es sei, ein halbes Jahrhundert alt zu sein, erklärt sie lachend. Spannend sind ihre Ausführungen zur damaligen Zeit; sie hat recherchiert, was das Freiamt damals, 1966, sonst noch bewegt hat: die grösste Maul- und Klauenseuche, eine Typhusepidemie, die Bildung der ersten Einwohnerräte, die Umstellung der Wohlen-Meisterschwanden-Bahn von Gleichstrom auf Wechselstrom, die Gründung des Ballspielklubs Wohlen und der Neubau des Chappelhofes.

Klavierstunde oder Jassen?

Doch was haben die ehemaligen Schülerinnen und Schüler aus ihrer Kantizeit mitgenommen? Moderatorin Susanne Wille (Matur: 1996) nahm neben Wissen Sitzleder, Verständnis und eine kritische Haltung mit, also alles, was eine gute Journalistin braucht. Bundesrätin Doris Leuthard (Matur: 1984) ist glücklich, dass sie eine gute Mischung aus Disziplin und Verständnis von der Lehrerschaft erfahren hat. Rolf Stadler (Lehrerpatent: 1975), der heutige Präsident der Wohler Schulleiter, fasst schmunzelnd zusammen: «Durch den gedrängten Stundenplan habe ich gelernt, mit Belastungen umzugehen und



Gute Stimmung auf dem Podium (v. l.): Moderatorin Susanne Wille (Matur 1996), Bundesrätin Doris Leuthard (Matur 1983), Schulleiter Rolf Stadler (Patent 1975), Simon Eugster, Akademischer Rat Universität Stuttgart (Matur 2004).

200

Mitfeiernde waren mehr, als die Kanti Wohlen zu Beginn Schüler zählte. Heute sind es viermal so viele Schüler, sodass selbst das vor wenigen Jahren gebaute Provisorium Atrium bereits wieder voll ausgelastet ist.



Gratulierte zum 50.: Jahrgängerin Susanne Hochuli.

Prioritäten zu setzen. Zum Beispiel, dass Jassen manchmal wichtiger war als der Klavierunterricht oder Französisch.» Und das Mitglied des akademischen Rats der Uni Stuttgart, Simon Eugster (Matur: 2004), lernte an der kleinen, familiären Kanti, dass er mitdenken und mitbestimmen kann: «Wenn ich nicht zufrieden bin,

kann ich etwas ändern.» Und welchen Tipp geben sie den heutigen Kantischülerinnen und -schülern mit? «Wenn ihr studieren wollt, wählt das Fach, an dem ihr Spass habt, denn darin seid ihr am besten», so Eugster. Stadler fügt an: «Ihr werdet in eurem Leben nie wieder so viel Zeit haben wie jetzt. Geniesst sie und probiert



Die «Bünzfischer» sind da: Die Ausstellung ist eröffnet.

viele Dinge aus.» Hier hakt auch Leuthard ein: «Ja, ausprobieren und Fehler machen ist super. Und seid auch dankbar dafür, dass ihr frei denken und wählen könnt.»

Mehr Fotos vom Auftakt der 50-Jahr-Feierlichkeiten unter www.aargauerzeitung.ch

Der neue Jugendtreff bringt Farbe in den Alltag

Bremgarten Das neue Konzept des Jugendtreffs kommt gut an - im Sommer ist ein mobiler Jugendtreff geplant.

VON CHANTAL GISLER

Lautes Lachen und fröhliche Kinderstimmen ertönten am Samstag aus dem Jugendtreff in Bremgarten, als dieser zwei Stunden lange seine Türen für alle öffnete. Seit August 2015 führt der Verein Jugend und Freizeit aus Wohlen ein dreijähriges Pilotprojekt durch.

Es basiert auf dem neuen Konzept für den Jugendtreff, das der Bremgarter Gemeinderat vor etwa zwei Jahren angenommen hat. Zunächst wurde der Verein Jugendwerk in Münchenbuchsee im Kanton Bern beauftragt, das Konzept umzusetzen.

Bei einer zweiten, vom Verwaltungsgericht angeordneten Ausschreibungsrunde machte der Verein aus Wohlen das Rennen. Das neue Konzept



Janine Idrizi und Vanessa Capasso an der Wand im Jugendtreff Bremgarten, welche die Jugendlichen gestaltet haben.

CHANTAL GISLER

enthält nicht nur den Betrieb des Jugendtreffs, sondern sieht auch Anlässe ausserhalb des Jugendtreffs vor. Ausserdem bietet es auch eine Anlaufstelle für Jugendliche und Erwachsene zu spezifi-

schen Themen. Ein weiteres Ziel ist die Vernetzung mit Schulen, Schulsozialarbeitern und der Polizei, um sich über aktuelle Themen der Jugendlichen auszutauschen.

Graffiti gemalt

Während und nach den Herbstferien wurde der Jugendtreff neu gestaltet. Die Jugendlichen durften unter Aufsicht eines professionellen Graffiti-künstlers eine Wand gestalten. «Die Jugendlichen können sich so besser mit dem Jugendtreff identifizieren», erzählt Franz Abächerli, der neue Leiter des Jugendtreffs.

Die Leiter versuchen, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Jugendlichen einzugehen. So findet beispielsweise einmal im Monat ein «Meitlitreff» statt, den die Mädchen selbst gestalten dürfen. «Das letzte Mal waren wir im Tonstudio in Wohlen», erzählt Janine Idrizi. «Das war megacool.» Sie und ihre Freundin Vanessa Capasso sind begeistert vom neuen Konzept. Auch der Bezug zum Leiter habe sich verändert, erzählt Vanessa. «Franz kommt aktiv auf uns zu, während sich der frühere Leiter eher im Hintergrund aufgehalten hat», meint Janine.

Auch die Eltern sind vom neuen Konzept begeistert. «Es ist super, dass es ei-

nen Ort gibt, an den die Kinder hinkönnen und beschäftigt werden», erzählt Annie Renn. Ihre Tochter besucht den Jugendtreff in ihrer Freizeit oft. «Dass es jemanden gibt, der die Kinder betreut, beruhigt mich. Ich weiss nicht, was ihnen in den Sinn kommen würde, wenn sie alleine wären. Ausserdem haben die Kinder eine andere Ansprechperson ausserhalb der Familie, die ein Problem aus einem anderen Blickwinkel betrachtet.»

Grosse Pläne

Im Sommer will die Jugendarbeit einen Versuch mit dem mobilen Jugendtreff wagen. «Wir wollen Stellen aufsuchen, wo sich die Jugendlichen aufhalten und dort spontan etwas mit ihnen unternehmen», erzählt Abächerli.

Der Jugendtreff ist neuerdings auch für Sechstklässler offen. Die Leiter arbeiten nahe mit den Schulen zusammen. «Wir laden die sechsten Klassen hierher ein, um ihnen zu zeigen, was wir machen und hoffen, dass sie uns in ihrer Freizeit besuchen kommen.»